



## Kurznachrichten aus dem Verein und den Projekten

Liebe Mitglieder, Paten, Unterstützer, Spender, Förderer, Freunde und Interessierte,

heute haben wir einfach das Bedürfnis, diesen 20. März 2020 nicht vorübergehen zu lassen, ohne unsere Freude über den 15. Jahrestag des Beginns unserer Arbeit mit den Kindern im Kongo mit Ihnen allen zu teilen.

**Heute wird das H.E.A. in Kinshasa - Hospice des Enfants Abandonnés, Herberge für verlassene Kinder - 15 Jahre alt!**

Wir freuen uns so sehr darüber und sind zugleich so voller Wehmut, Sorge, Unruhe, Angst und Traurigkeit angesichts der Corona-Krise, die uns heute selbst das kleinste Festchen unmöglich macht.

Wir hoffen, dass wir dies am 26. September im Ariowitsch-Haus in Leipzig nachholen dürfen.

Aber vielleicht sind Sie ja heute vernünftigerweise oder erzwungenermaßen zuhause und haben ein bisschen Muße, dass wir Ihnen von diesem Tag damals erzählen.

Wir hatten über Monate hinweg immer wieder Kinder in den Straßen der riesigen Stadt Kinshasa wahrgenommen, die ganz offensichtlich keinen Menschen hatten, Straßenkinder, kleine Mädchen, die sich für ein paar Cents prostituierten, Kinder in armseligsten Verhältnissen, schutzlos, ohne jegliche Möglichkeit von Bildung, von Fürsorge, ja sogar, von einer warmen Mahlzeit dann und wann, auch ohne eine Chance, Selbstvertrauen zu erlernen und sich lebenswichtige Fertigkeiten und Verhaltensweisen anzueignen.

Die Bilder dieser Mädchen hatte ich im Kopf, als ich im Januar 2005 am Rande einer Konferenz in Nairobi eine Tagesstätte für Straßenkindermädchen in einem Slum besuchte. Die Arbeit dort beeindruckte mich, und ich weiß noch, wie ich nach der Rückkehr nach Kinshasa meinem Mann davon erzählte und dann sagte:

„So etwas müssten wir hier in Kinshasa doch eigentlich auch hinbekommen.“

Gesagt, getan. Zunächst haben wir die Straßenkinderprojekte der Steyler Missionare in Kinshasa besucht, alle! Das waren sieben Häuser, ebenfalls in dem sehr armen Teil von Kinshasa, in dem wir arbeiteten. Eine sehr wertvolle, gut durchdachte, schwierige, aber erfolgreiche und fruchtbare Arbeit war das, die die Steyler Missionare machten und bis heute dort machen, eine Arbeit ausschließlich mit Straßenkinderjungen.

Da stand in unserer Bedarfsanalyse fest, dass wir ein Angebot für Mädchen würden vorhalten wollen und dazu viel von den Erfahrungen der Steyler Missionare lernen konnten. Als nächstes mieteten wir privat einen kleinen Raum in einer Hütte in Ngiri-Ngiri, renovierten ein bisschen und weißten die Wände. Ein Tischler stellte uns einen sehr großen Holztisch her, hinzu kamen 24 Stühle, eine alte Schultafel, einige große Schüsseln zum Waschen von Wäsche und Geschirr, dazu eben das Geschirr und riesige Töpfe, zwei alte Autofelgen als Kochstellen, Seife, Handtücher, Holzkohle und schließlich große Mengen an Reis und Bohnen. Fertig war die Tagesstätte.

Wir waren einfach der Meinung, dass jeder Tag für diese Kinder zählte, da wollten wir beginnen und im Tun die Arbeit weiterentwickeln, so, wie wir es seitdem immer gemacht haben. Zur Eröffnung wurde für den 20. März 2005 ein großer Gottesdienst im Hof vor der Tagesstätte geplant.

In den Tagen vorher fragte ich immer wieder mit banger Sorge unsere kongolesischen Mitstreiter: „Werden eigentlich auch Kinder kommen...?“

Jedes Mal lachten sie über diese Frage und antworteten:

„Oh, ja, sofort werden sie da sein, mehr als Raum in der Hütte ist. Du wirst schon sehen...“

Und wirklich. Schon vor Beginn des Gottesdienstes, als wir in größter Hitze die typisch kongolesischen weißen Plastikstühle in dem kleinen Hof anordneten und dabei immer aufpassten, dass unsere eigenen damals 1 ½ - und zweimal 2 ½-jährigen Kinder beim Herumkrabbeln und -klettern nicht zu nah an den unübersehbaren stinkenden Müllberg auf der anderen Seite des angrenzenden Weges gerieten, lugten unzählige Kinder von allen Seiten auf das, was sich da tat.

An dem Tag feierten wir einen großen, fröhlichen Gottesdienst, zu dem sogar der damalige Generalsekretär der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Kongo gekommen war. Und gleich am nächsten Tag öffnete die Tagesstätte ihre Türen für den neuen Alltag der Straßenmädchen des Elendsviertels, und von Anfang an wimmelte es nur so von kleinen Mädchen, die Schutz suchten, die sich waschen wollten, die großen Hunger hatten, Hunger nach warmem Essen und nach Bildung, und die einfach immer wieder jemanden brauchten, der oder die ihnen zuhörte.

Wir hatten uns ein genaues Konzept ausgedacht, in dem Tagesstruktur, Zuständigkeiten, Zielstellungen, Problembewältigungsstrategien und Maßnahmen zur Einübung von Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt ebenso eine Rolle spielten wie die Wahrnehmung von Traumata und Mittel und Wege, mit schwer traumatisierten Mädchen zu arbeiten.

Vom ersten Tag an hatten wir einen Lehrer, der halbtags an einer Oberschule arbeitete und die andere Hälfte des Tages die Mädchen unterrichtete, da sie noch lange nicht in einen geregelten Schulbetrieb integriert werden konnten.

Dieser Lehrer war Monsieur Sita, der jetzt der Direktor unserer Schule in Maluku ist.

Neben Direktor Sita sind auch vier der allerersten Mädchen nach wie vor in unserem Projekt, Tsanda hat im Juli 2018 ihr Abitur gemacht, und Admira hat nach ihrem Abitur im Juli 2019 ihre Krankenpflege-Ausbildung in Kisantu begonnen; Divine und Noelie werden in diesem Sommer ihr Abitur ablegen. Sie beide leben nach wie vor in dem Waisenhaus aus Holz in Kisenso, das wir dann mithilfe einer Unterstützung durch die deutsche Botschaft in Kinshasa im Sommer 2006 bauen und im September 2006 eröffnen konnten. Bis dahin war die erste, am 20. März 2005 eröffnete Tagesstätte der Zufluchtsort für viele Mädchen.

Manche kamen und gingen, die meisten hatten es nie gelernt, sich in Strukturen einzugliedern, sie nutzten die Tagesstätte so, wie sie es brauchten.

Und immer wieder kamen Frauen aus dem Armenviertel und sagten, ihre eigene Tochter sei zwar kein Waisenkind und auch kein Straßenkind, aber sie habe auch Hunger, und es gebe zuhause nichts zu essen. Das hat uns jedes Mal betroffen gemacht, und wir waren froh, gleich zu Beginn richtig große Töpfe gekauft zu haben, so dass alle satt werden konnten, die zur Essenszeit gerade im Hof oder in der kleinen weiß getünchten Hütte saßen oder spielten. An dem allerersten großen Holztisch essen und spielen übrigens jetzt immer noch die Mädchen im Waisenhaus in Kisenso. Der Tisch - so wie natürlich alle Mädchen, die dies wollten - durfte im September 2006 ins „feste Haus“ mit umziehen.

Nun habe ich eine lange Geburtstagsrede auf den Jubilar gehalten, obwohl zum Fest heute leider keine Gäste kommen können; aber Sie verstehen jetzt bestimmt, warum uns dieser 15. Jahrestag wichtig ist.

Sehr herzlich danken wir Ihnen allen für die so treue, konstruktive und kreative Begleitung in diesen 15 Jahren oder einem Teil davon, für alle Anregungen, finanziellen Zuwendungen, Ermutigungen, für vielerlei Zuspruch, manche Frage und viele gute Ideen, immer zugunsten der uns anvertrauten Kinder im Kongo, die inzwischen so zahlreich geworden sind.

Möge uns nun Gott - wie auch immer jede und jeder von uns ihn versteht - durch diese weltweite Krise und Pandemie hindurch beschützen und aus ihr herausführen; möge er seine schützende Hand über Sie alle und Ihre Lieben halten, über all die kleinen und großen Menschen in unseren Projekten im Kongo und über unsere Welt.

Das ist heute unser einziger Geburtstagswunsch.

**Bonne anniversaire, H.E.A.! Botama malam, Nzambe apambola yo!**

Herzlich grüßen Sie

Christine und Jürgen Hauskeller